

X.

Ist die bedingungsweise feierliche Taufe
nach vorausgegangener Nothtaufe
jederzeit anzuwenden?

Sowohl aus eigener Erfahrung als vom Hören sagen hat Verfasser dieses in Kenntniß gebracht, daß sowohl in unserer, als auch in anderen Diözesen hie und da der Mißbrauch besteht, daß die Seelsorger

1. entweder um die etwa geschehene Nothtaufe gar nicht fragen, oder
2. wohl fragen, aber dann ohne weitere Untersuchung über die Gültigkeit dieser Nothtaufe dem Kinde jederzeit die feierliche Taufe bedingungsweise (si non es baptizatus, ego te baptizo etc.) der sogenannten Sicherheit halber ertheilen.

Diese Praxis aber ist den deutlichen Bestimmungen des Catechismus Romanus, des Römischen und Diözesan-Rituals, so wie den Anordnungen berühmter Kirchenfürsten entgegen. —

Hören wir, was der römische Katechismus hierüber sagt *): „Diligenter a pastoribus aliqua providenda sunt, (der Katechismus spricht hier von der Ertheilung der bedingungsweisen Taufe) in quibus fere quotidie non sine maxima sacramenti injuria peccatur.“ Es ist also auch damals schon dieser Mißbrauch sehr häufig vorgekommen. — „Neque enim desunt, qui nullum scelus admitti posse arbitrentur, si quemvis sine delectu cum adjunctione illa (si nondum baptizatus es etc.), bapti-

*) P. II. Cap. II. Quaest. LVI, edit. Tauchnitz.

zent; quare, si infans ad eos deseratur, nihil prorsus quarendum putant, an is prius ablutus fuerit, sed statim ei baptismum tribuunt; "hier haben wir unsern ersten Fall, sub. Nr. 1. — „quin etiam, quamvis exploratum habeant, domi sacramentum administratum esse, tamen sacram ablutionem in ecclesia adhibita solemni cæremonia cum adjunctione repetere non dubitant;" hier haben wir unsern zweiten Fall; und nun kommt die scharfe Rüge darüber — „quod quidem sine sacrilegio facere non possunt, et eam maculam suscipiunt, quam divinarum rerum scriptores irregularitatem vocant." — Wann also darf ich hier die bedingte Formel anwenden? Der Catechismus Romanus antwortet: „Nam ea baptismi forma ex Alexandri Papæ auctoritate in illis tantum permittitur, de quibus re diligenter perquisita dubium relinquatur, an baptismum rite suscepint; aliter vero nunquam fas est, etiam cum adjunctione baptismum alicui iterum administrare. „Also nur dann, wenn nach sorgfältiger Untersuchung ein vernünftiger Zweifel über die Gültigkeit der Taufe obwaltet, sonst aber nie darf die Taufe selbst bedingungsweise ertheilt werden. — Soweit der Catechismus Romanus.

Das Rituale Romanum sagt in den allgemeinen Rubriken über die Form der Taufe ganz kurz, aber deutlich: „Hac (tamen) conditionali forma non passim aut leviter uti licet, sed prudenter; et ubi re diligenter pervestigata probabilis subest suspicio, infantem non fuisse baptizatum." Die durch die Schrift herausgehobenen Umstandswörter geben die richtige Praxis an. Non passim, d. h., nicht in der Regel, oder ohne Unterschied, aut leviter, leichtsinnig ohne hinreichenden Grund, sed prudenter, bei einem vernünftigen Zweifel, nach vorhergegangener fleißiger (es heißt nicht ängstlicher), Untersuchung der Umstände; und wenn dann doch noch die Ver-

muthung der Ungültigkeit wahrscheinlich ist, werde das Kind bedingnißweise getauft. Das prudenter und probabilis suspicio ergänzen sich einander. Dieses wird weiter unten noch klarer werden. —

Unter den vorläufigen Fragen aber, welche nach Umständen noch vor der Taufe zu stellen sind, kommt in demselben Rituali Romano auch diese vor: „An (infans) sit domi baptizatus; et a quo, et quam rite e. s. p. — Hierin besteht nämlich die diligens inquisitio, die noch vor Beginn der solemnen Taufe zu geschehen hat: nämlich, wer die Nothtaufe verrichtet hat; ob er (sie) verstehe, dieselbe zu geben, wie sie gegeben wurde; ob eine dreimalige Aufgierung unter der gleichzeitigen Aussprechung der drei göttlichen Personen geschehen; ob natürliches Wasser angewendet worden sey; ob die rechte Meinung (Intention) statt fand; u. s. w. Die Antworten werden zeigen, ob über die Gültigkeit der ertheilten Taufe ein vernünftiger Zweifel obwalte, oder nicht; denn im letzteren Falle kann ich nicht nach dem gewöhnlichen Taufritus vorgehen, sondern ich muß die im Rituali vorkommende Ordo supplendi omissa super baptizatum anwenden, bei welcher die Frage: ob das Kind getauft werden wolle, sowie die Taufformel und die Taufe selbst wegleibt; einige Orationen aber und Exorzismen am passenden Orte abgeändert werden.

Hiermit stimmen die Vorschriften aller Concilien, und die Verordnungen der Kirchenvorstehrer überein. Hören wir vor Allen den großen Papst Benedict XIV. in seinem berühmten Werke „de synodo diocesana“, welches ein wahrer Schatz von dogmatischen und kirchenrechtlichen Bestimmungen ist, und welches in der Bibliothek keines Geistlichen mangeln sollte. „Non (ideo) tamen, schreibt er (lib. VII. c. VI. N. II.), est illa conditio (in baptismo) passim et temere adhibenda, sed tunc solum ea uti licebit, cum prudens et probabilis subest dubitatio, an quis rite fuerit baptizatus, nec

diligenti præmissa indagatione potuit rei veritas innotescere. — Ein bloßer Scrupel oder eine ungegründete Angstlichkeit ist kein hinreichender Grund zur Hinzufügung der Bedingung. — Aures præbendæ sunt, fährt Benedikt fort, Estio (in 4 dist. 4. §. 15.) haec ad rem adnotanti: Sciendum est, non quam cunque levem in contrarium suspicionem vel scrupulum debere sufficere ad hoc, sed requiri dubitationem probabilem.

Recht deutlich setzte derselbe gelehrte Papst, als er noch unter dem Namen Prosper Lambertinus, Kardinal und Erzbischof zu Bologna war, diesen Gegenstand auseinander. Wir finden ihn in seinen vortrefflichen Institutionibus Ecclesiasticis, und zwar in der Institutio LXXXIV. Es hatte nämlich ein Vicarius foraneus (Landdechant) seiner Erzdiözese die Institutio octava des Erzbischofes gelesen, in welcher verordnet wird, „baptizatos ab ipsis (obstetricibus) si superstites fuerint, ad Ecclesias deferendos, ut ritus ac cæremoniæ, quas obstetrics omiserunt, perficiantur; nec hujusmodi infantibus conferendum a Parocho baptismum sub conditione ob eam causam, quod illi in privato domicilio baptismum susceperint, sed rationem modumque investigandum, quo baptismus collocatus fuit. Nam si materia ac forma, quæ necessario requiruntur, minime defuerint, soli ritus ecclesiæ superaddendi sunt. Quod si dubitandi de his legitima causa objiciatur, tunc non ceremoniae solum addendæ sunt, sed iterum Baptismus sub conditione conferendus.“ Der Vicarius Foraneus trägt nun seinem Erzbischof in einem Schreiben, worüber er von diesem belohnt wird, über obigen Gegenstand seine Bedenken, und die verschiedenen Urtheile der Geistlichen hierüber vor, worauf jedoch der Erzbischof antwortet, daß er sich in Erörterung einer Sache, die ohnehin fast allgemein angenommen ist, nicht weiter einlassen wolle. Dissertationem, sagt er, confidere nolumus de illa jam prope com-

muni omnium sententia. Die Meinungen, fügt er hinzu, mögen verschieden sein, attamen illos magnopere probamus, qui judicant baptismum sub conditione non esse iterum conferendum infantibus, qui privatim per obstetricem abluti jam fuerunt, nisi forte, re diligenter examinata, legitima dubitandi causa exhibeat, an baptismus per obstetricem rite peractus sit. — Hierin hält sich der Kardinal-Erzbischof insbesonders bestärkt durch die deutliche Weisung des römischen Katechismus, die wir oben ohnehin weitläufig angeführt haben. Ferner führt derselbe Prosper Lambertinus einen Congregationsbeschluß an vom 29. Dezember 1682, welcher also lautete: „Infantes ab obstetricibus baptizatos posse rebaptizari sub conditione in casibus particularibus, ubi rationabile dubium oritur circa validitatem baptismi prima vice collati.“ Einem solchen Ausspruch, fügt Benedikt hinzu, muß man Folge leisten. „Advertimus etiam sententiam eandem firmatam fuisse auctoritate Sacrae Congregationis Concilii, quam universi plurimi facere debent.“ — Lassen wir noch für unseren Saß einen über alle Bedenflichkeit erhabenen Gewährsmann auftreten, einen Zeitgenossen des großen Papstes Benedikt XIV. dessen Stimme wir so eben vernommen. Ich meine den heiligen Alphons von Liguori, dessen moralisch-theologischen Werke eine solche kirchliche Approbation, wie noch keine andern erlangt haben. *)

*) Das Dekret der Congregatio Rituum über die Werke des Heiligen, datirt vom 14. Mai und bestätigt von Pius VII. am 18. Mai 1803, lautet: „Docuit sanctissimus hic aucto-
stes, ac ita bene docuit, ut omnibus ejus operibus,
tum typis editis, tum manuscriptis, ex apostolicae
sedis disciplina ad severam trutinam revocatis, ni-
hil in iis censura dignum fuisse repertum.“ —
Und Papst Gregor XVI. ließ dem Kardinal de Rohan-

Wir folgen hier seinem *Homo apostolicus* *), welcher einen Auszug aus seiner großen Moral und zugleich eine vervollständigung derselben enthält, da in jenem Manches bemerkt ist, was in dieser fehlt. — Der heilige Liguori handelt über unser Thema: *Tract. 14. de sacramentis in-*

Chabot auf die beiden Fragen: 1. *Utrum S. Theologiae professor opiniones, quas in sua theologia morali profitetur beatus Alphonsus a Liguorio sequi tuto possit ac profiteri?* und 2. *An sit quietandus confessarius, qui omnes beati Alphonsi sequitur opiniones in praxi sacri poenitentiae tribunalis,* — durch die *Congregatio Rituum* antworten.

Ad 1. affirmative, daß also ein Professor mit Sicherheit sich an ihn halten könne, und
 ad 2. negative, daß also ein Beichtvater nicht beunruhigt oder getadelt werden soll, der sich an die Ansicht des h. Alphonsus hält. Und in der That zeigt die Empfehlung, daß man, wofern man eine gesunde, unbestochene Urtheilskraft hat, nach dieser Moral sehr vielen Segen stiftet, was nicht zu wundern ist, indem dies ein Werk von vielen Jahren und weder lax, noch zu streng ist, daher auch obgenannter Kardinal seinem Clerus diese Moral zur Verwaltung des heiligen Bußsakramentes mit den Worten empfiehlt: „*Omnis paterno affectu hortamur, ut eam ad praxin deducant (animae curatores) veluti eam, quae tam rigoris nimii, quam laxitatis aeque noxios fines devitans tuto tramite incedat etc. etc.*“

Mehr hierüber siehe in dem ebenfalls sehr zu empfehlenden „Handbuch für Beichtväter, „zusammengestellt von J. Gaume, Domherr zu Nevers. Aachen 1841. Verlag von Cremer. —

*) Editio Ratisbon 1842, sumt. G. J. Manz in 4 volum. Obwohl durch viele Druckfehler verunstaltet, doch aber als bequeme und billige Herausgabe anzusempfehlen.

genere Cap. II. punct. 2do „de iis, qui baptizari possunt“, num. 23. et seq. Hier bemerkt er nun gleich Anfangs (Tom. II. pag. 105): quod juxta regulam generalem, ut conficiatur Baptismus sub conditione jam baptizato, requiritur rationabile et prudens dubium de valore prioris baptismi, dubium sive negativum sit, sive positivum. Was aber der Heilige unter den letzten Ausdrücken versteht, gibt er selbst schon früher in seinem Tract. I. de conscientia an und es ist somit prudens dubium negativum da, wenn ich vernünftiger Weise keinen beruhigenden Grund über die Gültigkeit der Notthauſe habe; prudens dubium positivum ist vorhanden, wenn ich sowohl für die Gültigkeit als Ungültigkeit Gründe habe, mich aber doch nicht ohne begründete Besorgniß für die Gültigkeit der geschehenen Taufe entscheiden kann. In diesen beiden Fällen also ist ein vernünftiger Zweifel da und somit die Ertheilung der solemnen Taufe „sub conditione“ angezeigt und geboten. —

Es ist aber schon genug, wenn wenigstens Ein Augenzeuge bestätigt, daß die Taufe wirklich richtig vollzogen worden sei, insbesondere also, wenn die Hebammme über ihre eigene Handlung Zeugniß ablegt, natürlich vorausgesetzt, daß sie auch gehörig unterrichtet ist, worüber jedoch bei geprüften Hebammen kein Zweifel vorhanden; daher auch nur solche zugelassen werden sollen*).

*) Diese Prüfung der Hebammen auch bezüglich der Ertheilung der Taufe, wird jetzt durch eigens graduirte Aerzte vorgenommen und es waltet kein Zweifel ob, daß dabei Alles nach Ordnung vor sich gehe. Uebrigens bleibt es dennoch dem Pfarrer unbenommen, die Hebammen seiner Pfarre zu prüfen, ob sie die heilige Taufe quoad materiam et formam et intentionem vorschriftsmäßig nach katholischem Ritus zu ertheilen verstehen; ja das Rituale Romanum sagt ausdrücklich: „Curare debet parochus, ut fideles,

Natürlich würde obiges Zeugniß eines Einzigen nicht hinreichen, wenn andere Zeugen da sind, welche über das Gegentheil Zeugniß ablegen. Advertendum tamen, quod, cum saltem unus testis ocularis de Baptismo collato testatur, non potest repeti; nisi cum adsunt

praesertim obstetrices rectum baptizandi ritum tenent et servent.“ Wie genau die Kirche hierin verfahren, ist uns der heilige Karl v. Borromäus ein sprechender Zeuge. Denn in seinen Actis Mediolanensis Ecclesiae (Lugd. a. 1682. Tom. 1. pag. 178) befiehlt er seinem Clerus: Obstetrices tribus post hujus decreti promulgationem mensibus, poena arbitratu Episcopi proposita, officium ne praestent, nisi per Vicarium Foraneum (Dechant), si in dioecesi sunt; si vero in Urbe, per eum, cui Episcopus id curare dederit, scripto probatae sunt idoneae, ad Sacramentum Baptismi, cum necesse erit, ministrandum. Quae autem probata est, cum baptizabit, curet, quoad fieri potest, ut duae saltem mulieres, ac mater praesertim, si potest, testes praesentes adsint, quae in baptizando verba ab ea prolati audiant. Parochus vero cum perquireret ex decreto Provinciali, an infans baptizatus sit, diligenter obstetricem et testes etiam de verbis prolatis interroget, ut sibi constet, an Baptismi forma recte adhibita sit, an vero secus, quamobrem oporteat infansen a se baptizari. Darnach richtete sich auch der Kardinal-Erzbischof Prosper Lambertinus (Benedict XIV.) in seiner Erzdiözese und gab hierüber noch weitläufigere Anordnungen, welche in seiner Instit. VIII. nachzulesen sind. Was diesen Zusatz der Bedingung (si non es baptizatus etc.) anbelangt, sagt Liguori: Sat est conditionem mente apponere, modo non adsit scandalum in ea occulta, sed semper tutius est eam exprimere.—Noch etwas für die Praxis: Cum baptizatur sub conditione, non requiritur patrinus.

testes contrarii, qui positive oppositum deponunt, und sub Num. 27. bemerkt er: „peccare ministrum, si, cum rationabile dubium de baptismi collatione habetur, non baptizat (sub conditione). Contra cum testis unicus oocularis habetur de Baptismi collatione, non potest repeti. Man kann also durch Leichtfertigkeit und Scrupulosität fehlen, und wir sehen hieraus, wie die Kirche sowohl von Leichtfertigkeit als Vorsichtigkeit gleichweit entfernt, oder, mit einem Worte, wahrhaft vernünftig ist.

Fassen wir das Gesagte zusammen, so hat der taufende Seelsorger folgende Bestimmungen zu beobachten:

1. Gleich anfangs, noch vor Ertheilung der Taufe hat er jederzeit zu fragen, ob das Kind etwa die Nothtaufe (Frauentaufe) schon empfangen hat.
2. Wenn dies der Fall ist, hat er die Untersuchung anzustellen über die Gültigkeit der Nothtaufe; also zu fragen:
 - a. Wer dieselbe verrichtete;
 - b. Ob diese Person die vorgeschriebene Materie und Form beobachtet habe, ob nämlich dazu natürliches Wasser genommen, ob die Aufgießung oder Besprengung unter zugleicher Aussprechung der drei göttlichen Personen geschehen, ob das Wasser doch das Kind selbst berührt hat u. s. w.
3. Der unternommenen Untersuchung gemäß wird das Resultat verschieden seyn:
 - a. Entweder erkenne ich deutlich, daß die Taufe nicht gültig ertheilt wurde, und dann muß ich Alles so machen, als sei die Taufe gar nicht vorgenommen worden, muß also ohne Bedingniß taufen —
 - b. oder es ist wahrscheinlich, daß die Taufe nicht gültig verrichtet wurde, dann taufe ich bedingnißweise,
 - c. oder ich schwabe in Zweifel. Hier ist zu sehen, ob mein Zweifel ein vernünftiger sei, oder mehr

eine bloße Aengstlichkeit und übertriebener Tutiorismus. Im ersten Falle muß ich bedingnißweise taufen; im letzteren Falle die Aengstlichkeit verachten und, ohne die Taufe zu wiederholen, bloß die Ceremonien nachtragen.

Es frägt sich nur noch, wie ist dem etwaigen Aergerniß, was durch Unterlassung der solemnen Taufe, nach giltig ertheilter Nothtaufe, in jenen Pfarrreien, wo sie bisher so rücksichtslos und häufig statt gefunden hat, entstehen könnte, abzuhelfen? —

Fürs Erste kann überhaupt hier von einem dem Priester anzurechnenden Aergerniß, wenn auch solches wirklich da wäre, keine Rede sein, da er seiner Pflicht und den Auordnungen der Kirche nachkommt, und hiezu sogar durch Censuren verhalten ist.

Fürs Zweite ist die Besorgniß eines solchen Anstoßes ziemlich ungegründet; denn die bei der Taufe Anwesenden, werden darauf nicht so genau achten, und wenn auch: so werden sie sich dagegen nichts zu sagen getrauen, zumal wenn ohnehin, wie es Vorschrift ist, die Untersuchung über die Nothtaufe vorangeht.

Hiezu wird dann auch Drittens die Belehrung beitragen über die Unzulässigkeit, ja große Sündhaftigkeit der Wiederholung der Einmal gültig ertheilten Taufe, indem auch selbst eine bedingnißweise Taufe als Wiederholung angesehen werden muß, wenn sie ohne vernünftigen Zweifel vorgenommen wird. — Und diese Belehrung kann geschehen sowohl bei der Taufe selbst, wenn etwa ein Anstand vorkäme, oder auf der Kanzel, wo ohnehin öfters, als es wirklich geschieht, liturgische Stoffe nach dem ausdrücklichen Wunsche der Kirche behandelt werden sollen.

Endlich sind Viertens auch die Hebammen hierüber gehörig zu belehren, insbesondere aber ist der Mißbrauch abzustellen, daß sie, wie hie und da es der Fall

sein soll, fast allen Kindern die Nothtaufe ertheilen, während dieselbe nur denen zu ertheilen ist, welche wirklich lebenschwach sind.

Ueber die bedingnißweise Taufe der nicht vollkommen gebornen Kinder und der ausgesetzten Kinder, sowie jener Personen, welche von einem häretischen Bekenntnisse zur katholischen Kirche zurückkehren, zu sprechen, liegt für dießmal nicht in der Absicht des Schreibers dieses. Uebri gens kann man sich hierüber aus denselben Quellen belehren, welche im Verlaufe dieses Aufsatzes angeführt und belobt wurden.

Schiedermayr.